

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis im Oktober: 2. Woche Mk. 25.000.000, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis ... zuzügl. Postgebühren. Einzelnummern 4.000.000 Mk. ... Girokonto N. 50 bei d. Oberamts Sparkasse Reutlingen, Zweigstelle Waldbad. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle u. Co. Waldbad. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29.174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum l. Bez. Grundr. Mk. 30 außer 35 einchl. Anz.-Steuer. Reklamezeile 70 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offert. u. b. Ausnahmestellung werden jew. 2.000.000 Mk. mehr berechnet. Schluss der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vorm. In Konfliktfällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Rechtsverjährung weg.

Druck der Buchdruckerei Waldbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaf in Waldbad.

Nummer 238

Februar 17

Waldbad, Freitag, den 12. Oktober 1923

Februar 17

58. Jahrgang

Die Kleine Diktatur

Darauf kommt es hinaus mit dem vielbesprochenen Ermächtigungsgesetz. Man spricht von einem großen und einem kleinen Verlagerungszustand. Warum nicht auch von einer großen und kleinen Diktatur?

In der alten römischen Republik berief in Zeiten der größten Gefahr der Senat einen Diktator. Derselbe hatte unumschränkte Gewalt. Seine Aufgabe war, das Vaterland zu retten. Wehe ihm, wenn er es nicht fertig brachte. Der Sturz vom tarpejischen Felsen war ihm sicher.

Auch Deutschland schwebt heute in der allergrößten Lebensgefahr. Ueber der Ähre Schwelle steht ein gewaltiger Ränder und begehrt förmlich Einlass. Im Innern selbst geht zwar noch nicht alles drunter und drüber, aber Zerfall der Währung, entsetzliche Verarmung, zunehmende Arbeitslosigkeit, drohende Hungersnot — alles das und noch mehr künden ein nahes Ende an.

Was tun? Derselbe Reichskanzler, der vor sechs Wochen beim Antritt seines verantwortungsvollen Amtes, vielleicht mehr zur Verhütung der parlamentarisch eingetragenen Volkskrise, weniger aus Ueberzeugung, den Ausspruch tat, die Diktatur sei ein Unfuss, derselbe Reichskanzler mußte kurz darauf die einschränkende Klausel anfügen, er sei für eine Diktatur innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen.

Kaum aber war dies gesagt, verhiindete der Telegraph, daß die bayrische Regierung in der Person des Herrn v. Kahr einen Generalkommissar bestellt und ihn mit der vollziehenden Gewalt ausgestattet habe. Also ein Diktator. Und Herr v. Kahr ging frisch an sein Werk. Sofort ließ er die Ausnahmebestimmungen zum Schutz der Republik außer Kraft, verbot die Schußabteilungen der sozialdemokratischen Partei, nahm dem demokratischen Bürgermeisterrat in Nürnberg die Polizei aus der Hand, ließ in der Münchener Post Hausdurchsuchungen u. a. m., er erließ strenge Verordnungen zur Milchversorgung, gegen Wucher und Schieber. Das war nur der Anfang.

Die Reichsregierung beilegte sich jetzt, durch den Reichspräsidenten einen Diktator für das ganze Reich ausstellen zu lassen, von dem schon die Rede gewesen war, ehe ihr das entschlossene Bayern zuvorkam. Als Diktator wurde der Reichswehrminister bestellt. Ein richtiger Diktator ist er allerdings noch lange nicht. Aber er hat doch durch die Wehrkreiskommandos die Ruhe allenthalben geschäft. Die Diktatur des Reichswehrministers, wenn man sie so nennen will, ist auf die Polizeigewalt beschränkt. Man hatte aber das Gefühl, daß der Ernst der Lage es wünschenswert mache, daß auch in der Verwaltung, im Finanzwesen, in der Politik nach außen der Regierung selbst außerordentliche Vollmachten gegeben werden; es sollte nicht scheinen, als ob die Regierung in ihrer Gesamtheit durch die Polizeidiktatur irgendwie beschattet und beeinträchtigt wäre. So wurde das Ermächtigungsgesetz vorgelegt, das vom Reichstag und Reichstag mit der nötigen Zweidrittelmehrheit — denn es ist eine Verfassungsänderung — angenommen wurde.

Was handelt es sich eigentlich in diesem Gesetz? § 1 bestimmt:

Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Maßnahmen zu treffen, welche sie auf finanzziellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet für erforderlich und dringend erachtet.

Das wäre alles recht und schön. Aber das Gesetz enthält auch Einschränkungen. Die Ermächtigung erstreckt sich nicht auf die Regelung der Arbeitszeit und auf die Unterstellungen der Versicherten und Rentenempfänger der Sozialversicherung, sowie der Kleinrentner. Und — woran besonders viele Kreise des deutschen Volkes Anstoß nehmen — das Gesetz tritt mit dem Wessels der derzeitigen Reichsregierung oder ihrer parteipolitischen Zusammensetzung außer Kraft.

Lehtere Bestimmung, schon die Tatsache, daß in ein Gesetz der verkehrte Begriff der Parteipolitik aufgenommen wurde, ist jedenfalls einzig dastehend in unserer Gesetzgebung, was begreiflicherweise starkes Bestreben auslöste. Und auch die Schonung des Wirtschaftstags paßt vielen nicht. Sie meinen, wenn die Regierung sich schon auf Grund des Ermächtigungsgesetzes über alle Gesetze hinwegsetzen dürfe, warum es ihr allein bei diesem Gesetz nicht erlaubt sein solle.

Doch wir wollen nicht weiter darüber rechten. Wir wollen nur hoffen, daß den Vollziehern des Ermächtigungsgesetzes es wirklich gelingt, uns in unserer himmelschreienden Not zu helfen. Wir stehen in den bekannten „letzten fünf Minuten.“

W. H.

Tagespiegel

Hugo Stinnes soll nach einer belgischen Zeitung auf weitere Verhandlungen mit General Degoutte verzichtet haben.

Die zweite Rede Lord Curzons in der Reichskonferenz ist von Freitag auf Montag verschoben worden.

Der neue Konflikt

Schwerindustrie und Reichsregierung

Die Sünden der letzten Koalitionskrise, das heißt des innerpolitischen Zwistes scheinen sich bitter rächen zu wollen. Während Reichskanzler Stresemann mit den Fraktionen um eine neue Regierung rang, haben sich im besetzten Ruhrgebiet Dinge abgespielt, die zu einem bedenklichen Konflikt zwischen Schwerindustrie und Reichskabinet führen können. Dabei kann man vom Standpunkt einer vorurteilslosen Betrachtung aus zunächst keiner der beiden Parteien einen Vorwurf machen. Ruhrkohlenherren um Stinnes hatten die Aufgabe und die Pflicht, die durch den Abbruch des passiven Widerstands geschaffene Lage zu nützen und so reichten sie eiligst nach Düsseldorf, um mit General Degoutte zu verhandeln. Dr. Stresemann war durch den Koalitionswitz derart in Anspruch genommen, daß er die Großindustriellen vor ihrer Abreise ins Ruhrgebiet nicht mehr empfangen konnte. Und nun der Streitfall: Er hat genau denselben Ursprung wie die politische Krise, nämlich in dem Grundsatz des Wirtschaftstags. Am 30. September hatten die Grubenbesitzer in einer Zusammenkunft in Königsborn bei Anna den Beschluß gefaßt, daß ein Abbau des weit über den Weltmarktpreis gestiegenen deutschen Kohlenpreises erfolgen müsse, daß dies aber nur möglich sei durch eine Arbeitszeit, wie sie vor dem 1. August 1914 galt. Der Lohnanteil am Tonnenpreis sei, wie es in der Entschädigung heißt, von 1% Dollar 1914 auf 4% Dollar gestiegen. Hugo Stinnes, der angeführt der heftigen Angriffe gegen seine Person die Flucht in die Defensivität antrat, hat sehr anschaulich geschildert, wie der Beschluß von Anna hinter den Reichstagskultissen zum Sturz des ersten Stresemann-Kabinetts und zum — Nichtzustandekommen eines Geschäfts- oder Wirtschaftsministers geführt hat. Heute interessiert nur noch der andere, der jetzt erst ernst werdende Streitfall. Er ist dadurch hervorgerufen, daß die rheinisch-westfälischen Bergwerksverwaltungen — auf Grund des Beschlusses von Anna — am Montag durch Anschlag in den Zechen die vor dem Ausbruch des Kriegs gültige Schichtzeit wieder eingeführt haben. Also in den Gruben einschließlich Ein- und Ausfahrt 8 1/2 Stunden, in den Häften zehnstündiger Arbeitstag. Dies war eine einseitig diktatorische Maßnahme, und ihre Wirkung auf die Arbeiter blieb nicht aus. In anderen Zeiten wäre vielleicht sofort der Generalstreik ausgebrochen. So aber haben die Bergarbeiterverbände, was jeder parteipolitische ihnen hoch anrechnet, ihre Mitglieder aufgefordert, ruhig mit der bisherigen, tariflich vereinbarten Arbeitszeit fortzuarbeiten und das Weitere abzuwarten. Das Weitere sind die Lohnverhandlungen, die am 10. Oktober im Reichsarbeitsministerium begannen. Dabei will man sich auch mit der Frage der erweiterten Arbeitszeit beschäftigen. Nach dem geltenden Arbeitsrecht kann bei Tarifverhandlungen die Einführung von Leberstunden beschlossen werden, aber nicht eine allgemeine Verlängerung der Arbeitszeit. Eine solche Verlängerung ist Reichsangelegenheit. Sie gehört zu dem kommenden Arbeitsgesetz, das die Reichsregierung im Zusammenhang mit den übrigen wirtschaftlichen und steuerlichen Maßnahmen ausarbeiten wird.

Noch ein anderes Unglück ist geschehen: Das Sonderabkommen der Otto Wolff-Phönix-Gruppe mit Frankreich. Ohne Billigung Stresemanns, wie das „Echo de Paris“ triumphierend mitteilte. Dieses Abkommen, wenn es Tatsache ist — die Agentur Havas hat es bis jetzt bestätigt — nimmt so ziemlich alles vorweg, was die deutsche Außenpolitik bezüglich der Kohlensteuer, der Kohlenlieferungen, der Eisenbahnverwaltung, der künftigen Eigentumsverhältnisse usw. hätte vereinbaren und — zum Teil vermeiden müssen! Es ist das Verhältnis der verbindlichen Regierung! Sowohl den Arbeitern wie Frankreich gegenüber ist man zu weit und zu schnell vorgegangen. In beiden Fällen gibt es nur eine Rettung aus der Zwangslage: Die Regierung erklärt die Maßnahmen und Abmachungen der Schwerindustrie als Vorarbeit, die nicht Endgültiges bedeuten, sondern abgeändert werden müsse. Diese goldene Brücke hat Hugo Stinnes mit seinen zehn Fragen und Forderungen an die Regierung gebaut.

Deutscher Reichstag

Rund 580 000 Billionen Nachforderung

Berlin, 11. Okt. Der gestrigen Sitzung lag der vierte Nachtrag zum Reichshaushalt für 1923 vor, der durch Anleihen und Reichsschatzhanweisungen 578 460 Billionen Mark anfordert für die Getreiderücklage (30 000), für Ruhrschäden, Beamtengehälter, Eisenbahn, Post usw. Die Forderung wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso eine Entschädigung des Ausschusses, die Bundesstaaten zu erheben, die Zahlungen für die kulturellen und sozialen Zwecke sowie an Religionsgesellschaften zu beschleunigen. Von der Regierung wird eine Denkschrift gefordert über die durch die Ruhrbesetzung entstandenen Schäden. Angenommen wird ferner ein Antrag Ciser (Ztr.), daß Lieferungen und Arbeitsleistungen an Reich und Staaten mit wertbeständigen Zahlungsmitteln (Geldanleihe, Dollar-schatzhanweisungen oder Einzahlung auf ein wertbeständiges Konto) bezahlt werden sollen.

Weiter sollen nach dem „Tag“ im Plan der Regierung liegen die „Entscheidung“ der Notpresse, die Einschränkung der Reichsausgaben und die Erledigung des Arbeitszeitgesetzes.

Das Ermächtigungsgesetz — Kritische Lage

Berlin, 11. Oktober.

Dritte Lesung des Ermächtigungsgesetzes. Abgeordneter Frölich (Komm.): Das Gesetz sei für die Industrieleiden gemacht. Der Wehrminister Götler unterhalte Beziehungen zu den rechtsradikalen Geheimbänden. Das Proletariat werde mit den Hochverrätern abrechnen.

Abg. Ledebaur beantragt, die Sitzung zu unterbrechen bis der Reichskanzler im Hause sei; er müsse auf die Anträge des Abg. Frölich antworten.

Präsident Lobe teilt mit, daß sich der Reichskanzler bereits im Hause befunden habe. Er sei durch die Festhaltung der Zahl der im Hause befindlichen Abgeordneten und durch das vermutliche Ergebnis der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz veranlaßt worden, sich zum Reichspräsidenten zu begeben. (Zehntausend hört! hört! und große Bewegung.) Er werde aber sofort wieder im Reichstag erscheinen und dann auch an den Verhandlungen teilnehmen. Der Präsident stellt dann fest, daß eine Besprechung des Antrags Ledebaur nur erfolgen könne, wenn 30 Abgeordnete dafür stimmten. Der Antrag findet nur die Unterstützung der Deutsch-Völkischen und ist damit gescheitert.

Abg. Henning (Deutsch-Völk.) lehnt das Ermächtigungsgesetz ab. Der heutige Dollarstand sei ein Mißtrauensvotum für die Regierung Stresemann. Die Folge dieses Ermächtigungsgesetzes werde die Hungerrevolte sein. (Lärm links und Zurufe: Sie sind die Landesverräter!) Wenn wir zur Macht kommen, werden wir die Amnestiegesetz aufheben und die Landesverräter vom November zur Rechenschaft ziehen. (Erneuter Lärm links.) Es gibt nur eine Rettung: durch deutschen Fleiß, deutschen Kaufmann, deutsche Erfinder und deutsche Industrielle. Alle Tore auf für den deutschen Wirtschaftsmann. Wir brauchen Neuwahlen, die einen ganz anderen Reichstag bringen werden. — Inzwischen ist der Reichskanzler Dr. Stresemann im Saal erschienen. — Das deutsche Volk verlangt völkische Erneuerung. Wenn es das Judentum so weiter treibt, dann möchte ich am Tag der Abrechnung allerdings auch nicht Jude sein.

Es läuft ein Antrag der Regierungsparteien auf namentliche Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz ein.

Abg. Leicht (B.V.) gibt nochmals die ablehnende Haltung seiner Fraktion bekannt, teilt aber mit, daß sie nicht Obstruktion treiben, also nicht den Saal verlassen werde.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) ist bereit, der gegenwärtigen Regierung außerordentliche Vollmachten zu bewilligen. Alle sozialistischen und demokratischen Kräfte müßten jetzt aufgerufen werden gegen die drohende Reaktion.

Ein Schlußantrag wird darauf angenommen. Erregte Zurufe der Kommunisten: Und der Reichskanzler!

Der kommunistische Antrag, alle sozialpolitischen Befugnisse aus dem Gesetz zu entfernen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, ebenso mit 292 gegen 79 Stimmen der Antrag der Deutschnationalen, aus § 1 den Satz zu entfernen, daß von den Grundrechten der Verfassung abgewichen werden kann. § 1 wird sodann in namentlicher Abstimmung mit 253 gegen 97 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Der Reichskanzler und die Minister stimmen mit den Parteien ab. Dagegen stimmen die Deutschnationalen, die Deutsch-Völkischen, Bayer. Volkspartei, Kommunisten und Abg. Dr. Gelsler (bei seiner Fraktion), 20 Sozialdemokraten beteiligen sich nicht an der Abstimmung.

Ein deutschnationaler Antrag, die Bestimmung in § 2 zu streichen, daß das Gesetz unanfällig werde, wenn der Reichstag eine andere parteipolitische Zusammensetzung erführe, wird mit 308 gegen 64 Stimmen abgelehnt.



§ 2 wird in einfacher Abstimmung angenommen.

Anträge der Deutschnationalen, wonach ein § 3 hinzugefügt werden soll, daß während der Dauer des Gesetzes die Reichstagsmitglieder Aufwandsentschädigungen nur für die Tage erhalten sollen, an denen der Reichstag versammelt ist, und daß während der Vertagung der Ueberwachungsausschuss zu berufen ist, wurde abgelehnt.

Der Deutschnationale Schulz-Bromberg, der Kommunist Frölich und der Abg. Ledebour erklärten übereinstimmend, daß ihre Fraktionen den Saal verlassen würden. Da infolge dieser Erklärungen und der Besetzung des Hauses anzunehmen war, daß bei der entscheidenden Abstimmung die zu einer Beschlußfähigkeit des Hauses erforderliche Zweidrittelmehrheit der Mitglieder, nämlich 306, nicht anwesend sein würde, stellte der Abg. Marx (Ztr.) den Antrag, die Schlußabstimmung auf Samstag zu verlagern.

Zur Geschäftsordnung sprach der Deutschvölkische v. Gräfe, der mit scharfen Worten den Reichskanzler angriff, von dem er behauptete, er habe die Absicht gehabt, das Haus zu schließen, indem er mit der Auflösung des Reichstags gedroht hätte. Reichskanzler Dr. Stresemann erwiderte ihm, daß die Beschlüsse darüber, was die Regierung tue, wenn das Ermächtigungsgesetz abgelehnt würde, für ihn feststünden. Wann jedoch die Abstimmung über das Gesetz sein sollte, das sei nicht seine Sache, sondern Sache der Parteien.

Mit den Stimmen der Koalitionsparteien wurde sodann beschloffen, die nächste Sitzung Samstag nachmittags 1 Uhr abzuhalten und sofort die Schlußabstimmung über das Ermächtigungsgesetz vorzunehmen.

Reichstagsauflösung?

Als der Reichskanzler vom Reichspräsidenten in den Reichstag zurückkehrte, berief er die Fraktionsführer der Regierungsparteien und teilte ihnen mit, daß der Reichspräsident ihn zur Auflösung des Reichstags ermächtigt habe, wenn das Ermächtigungsgesetz nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit erhalte. Die Sozialdemokraten bemühten sich, diejenigen ihrer Fraktionsmitglieder, die gegen das Gesetz sind und sich der Stimme enthalten wollen, zu überreden, da die Auflösung des Reichstags niederschmetternde Folgen haben könne. Auf die Deutschnationalen wurde eingewirkt, sie möchten während der Abstimmung den Saal nicht verlassen, da sonst die Anwesenheit von zwei Dritteln aller Mitglieder nicht erreicht würde.

Neue Nachrichten

Die Notverordnungen

Berlin, 11. Okt. Die „Voss. Zig.“ weiß zu berichten, die Reichsregierung werde auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zunächst die bereits zweimal erhobene Sondersteuer für Brotzubereitung noch einige Male erheben; ferner eine Untersuchung über die Preisfestsetzung der Kartelle und Syndikate anstellen und die Preisgestaltung der wirtschaftlichen Verbände in der bisherigen Form unterjagen; endlich das Währungsrecht mit Beschleunigung zum Abschluß bringen. Der Entwurf der Notmarkt sei in den letzten Tagen so gefördert worden, daß er im Verordnungsweg durchgeführt werden könne. Inzwischen sei es dem früheren Reichskanzler Dr. Cuno, der seit einigen Wochen mit dem zweiten Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Frowein, in Amerika weilte, gelungen, amerikanische Industrie für die neue Goldwährungsbank zu gewinnen, die Reichsbank werden soll. Die amerikanische Goldanlage soll aber nicht für Zahlung von Kriegsschuldigkeiten verwendet werden dürfen, sondern ausschließlich der Bank als einem privaten Unternehmen zur Ausgabe wortbeständigen Geldes für das Reich dienen.

Einpruch der deutschen Landwirtschaft

Berlin, 11. Okt. Der Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft hat gegen den Beschluß des Reichsrats Einspruch erhoben, daß die Reichsgetreideumlage durch eine neue Umlage auf 3 1/2 Millionen Tonnen erhöht werden soll. Die Landwirtschaft könne keine Verantwortung für die Sicherstellung der Volksernährung mehr übernehmen, wenn die Regierung nicht zu ihrem ursprünglichen Beschlusse zurückkehre.

Aus Münchens guter alter Zeit

(Lex mihi ars — Die Kunst mein Gesetz)

Musikroman von Dr. Hans Fischer-Hohenhausen.

(Nachdruck verboten.)

Es war dies die Anschauung der damaligen nach Hofrangklassen eingeteilten Hofgesellschaft, welche der Frau Rechtsanwältin Fischer allein maßgebend war.

Für Hans kam diese von seinen Eltern aus ganz verschiedenen Beweggründen gehegte Abneigung gegen den Künstlerberuf aufs Gleiche heraus. Denn das Urteil lautete in jedem Falle: erst das Gymnasium durchmachen! Bist du einmal so weit, dann wirst du selbst einsehen, daß es Besseres gibt, als mit der Kunst nach Brot zu gehen. Das soll euch aber nicht abhalten, euere Fähigkeiten auszubilden.

Endlich hatte Leo Heller es durchgesehen, daß man auch seine Kompositionen spielen, das im ersten Kapitel erwähnte Trio für Klavier, Violine und Viola; glatt und ohne Unterbrechung wurde der erste Satz, ein flottes Allegro, hingestellt.

„Das war aber sehr schön,“ ließ einer der zuletzt gekommenen Gäste sich vernehmen, „das habt Ihr sicher und frisch gespielt, ist wohl von Haydn oder Mozart?“

Die Komposition war nicht originell, aber es war erstaunlich, daß ein zehnjähriger Bub so etwas gemacht hatte, und allgemein wuchs das Interesse, als man vernahm, daß der kleine Keel in kurzen Hosen, dessen Violinspiel man schon bewundern mußte, auch schöpferisch in durchaus schulgerechter Weise arbeitete, ohne es gelernt zu haben. Schon begann das Interesse des ganzen Kreises sich dem kleinen Buben zuzuwenden, als draußen heftig die Klingel gerissen wurde und wenige Minuten später stand zum allgemeinen Erstaunen Richard Strauß im Zimmer und begrüßte die Anwesenden.

Man war erstaunt; noch gestern hatte er bestimmt versichert, daß er nicht kommen wolle — aber man kannte ihn als launisch; er hätte sich eben anders befohlen.

Deutscher Antrag an die Entschädigungskommission

Paris, 11. Okt. Die „Chicago Tribune“ erzählt, die Deutsche Regierung werde die Entschädigungskommission um die Einleitung von Verhandlungen ersuchen, nachdem Poincaré unmittelbare Verhandlungen abgelehnt hat.

Sächsischer Widerspruch gegen das Ermächtigungsgesetz

Leipzig, 11. Okt. Die Sozialdemokraten und Kommunisten Südwest-Sachsens veröffentlichten einen gemeinsamen äußerst scharfen Einspruch gegen das Ermächtigungsgesetz.

Die Kommunisten in der sächsischen Regierung

Dresden, 11. Okt. Dem Uebereinkommen der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei zufolge werden die Kommunisten Böttcher das Finanzministerium, Hedert das Wirtschaftsministerium übernehmen. Der Kommunist Brandler wird Ministerialdirektor in der Staatskanzlei.

Kampf gegen die Banken

München, 11. Okt. Generalstaatskommissar v. Rahr hielt eine Besprechung ab mit Vertretern der verschiedenen wirtschaftlichen Zweige. Von verschiedenen Seiten wurde über das Geschäftsgebaren der Banken Klage geführt. Der Generalkommissar wird, wenn die Banken nicht freiwillig eine Änderung eintreten lassen, sofort mit scharfen Maßnahmen vorgehen. Es wird namentlich beanstandet, daß die Banken Einzahlungen, die bei ihnen gemacht werden, erst mit erheblicher Zeitverzögerung verrechnen, so daß den Einzahlenden bei der raschen Geldentwertung oft sehr hohe Verluste erwachsen; ferner daß die Banken für ihre Tätigkeit unverhältnismäßig hohe Gebühren berechnen. Die Geschäftsleiter der Banken trage nicht wenig zu dem sich abzeichnenden Preisverfall bei.

Der Deutsche Kampfbund teilt mit, daß Adolf Hilte's Führer des Bundes bleibe.

Politischer Einbruch

München, 11. Okt. In den Geschäftsräumen des „Völkischen Beobachters“ wurde ein Einbruch verübt. Sämtliche Schränke und Schreibtische wurden durchwühlt. Es handelt sich zweifellos um einen politischen Diebstahl.

Nürnberg, 11. Okt. Der „Frank. Kurier“, das führende Blatt der bayerischen Demokraten, schreibt, in Württemberg und Baden seien die Kreise zahlenmäßig bereits sehr stark, die ebenso denken, wie man in Bayern denke. Es helfe nichts, wenn der Stuttgarter Revolutionsklub sich noch so sehr mit bewaffneten Truppen für den Schutz der Republik aus Jung legs oder wenn der württ. Innenminister Bock noch so sehr angefeindet werde. Diejenigen, die durch ihre Blutschuld das Spiel im Reich und in Bayern verloren haben, versteren den Boden auch in Württemberg und Baden. Im Reich werde geredet, in Bayern gehandelt, Deutschland stehe im Lager Bayerns.

Vom Ruhrkrieg

Ablösung der belgischen Truppen

Brüssel, 11. Okt. Die belgischen Truppen werden Ende Dezember im Ruhrgebiet abgelöst. Die neuen Truppen werden nur noch die gewöhnliche Zeit abziehen.

Verurteilung in Abwesenheit

Paris, 11. Okt. Das Kriegsgericht von Amiens hat den deutschen General von Conta wegen angeblicher Entwendung von Kunstgegenständen im Wert von 800 000 Franken während des Kriegs in Abwesenheit zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ferner wurde der deutsche Kaufmann Schulz aus Barmen unter denselben Umständen wegen „Mißbedachts“ zu fünf Jahren Aufenthaltsverbot verurteilt. — Die Franzosen können „in Abwesenheit“ die wildesten Anklagen erheben und Urteile fällen. Es gibt immer noch Leute, die meinen, es müsse doch etwas daran sein.

Es sei daran erinnert, daß bis auf weiteres Telegramme 16 Millionen Grund- und 8 Millionen Vorigebühr, Ortsgespräche 10 Millionen Mark kosten.

Ausweisung des Erbprinzen von Wied

Namwid, 11. Okt. Die Franzosen haben den Erbprinzen von Wied ohne Angabe von Gründen aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen. — Es wird wohl auf das Schloß und die Güter des Prinzen abgehoben sein.

Mergerlich war vor allem der kleine Leo. Denn er erblickte einen ganzen Pack geschriebener Noten in Richards Hand. Schon wieder kam ihm der Keel in die Quere!

„Seid nicht so erstaunt — ich wollt' Euch doch gleich mitteilen, daß Willow meine Kompositionen geprüft und schön gefunden hat — er meint, ich solle auf alle Fälle Musiker werden!“

„Und was sagt Ihr Herr Vater dazu?“ ließ sich eine fast ängstliche Stimme vernehmen.

„Mit dem will Giehl jetzt selbst sprechen,“ antwortete Richard.

„Wird schwer genug sein!“ schaltete Hans ein.

„Also Sie wollen jetzt doch die Musik als Beruf ergreifen,“ begann in liebenswürdiger Herablassung Frau Dr. Fischer, „Ihr Herr Vater ist ja auch kgl. Kammermusiker, und Sie haben keine Lust zum Studieren? Für Sie ist es viel zu schwer, wenn Sie Griechisch und Mathematik lernen sollen. Da werden Sie ja wohl aufs Konservatorium übertreten?“

„Ich hielte das nicht für richtig,“ sagte der Aboofat. „Seien Sie Ihrem Herrn Vater dankbar, wenn er Sie zwingt, das Gymnasium durchzumachen. Viele Schwierigkeiten werden Ihnen später erspart bleiben, wenn Sie herein als Akademiker darauf hinweisen können, daß Sie in dieselbe Schule gegangen sind, wie der höhere Beamte oder der Richter.“

Wohin er kam, dasselbe Lied! Es war zum Verzweifeln! Gerade wie im Märchen: erst fröh den Reisberg durch, dann kommst du ins Schlaraffenland! Sogar ein Willow hatte durchblicken lassen, daß er stolz darauf sei, Dr. juris zu heißen. Gehörte denn das unbedingt zur Musik? Waren Mozart, Beethoven, Schubert Akademiker gewesen? War's nicht schade um die Zeit, wenn die Gedanken ihm zuströmten? War es nicht wider natürlich, griechische Verba zu ochen, wenn die Eingebung in ihm mächtig war?

Zusammen waren freilich schon Pläne in ihm zur Reife gediehen, wie sich das ändern könnte. Willows Gutachten war ja wohl sehr wertvoll, aber ob auf seinen Vater ein

Ein Zivilkommissar in Sachsen

Berlin, 11. Okt. Wie verlautet, hat die sächsische Regierung den Amtshauptmann (Oberamtman) Schmidt von Meßen zum Zivilkommissar in Sachsen während des Belagerungszustandes ernannt. — Der Kommissar soll ein Gegengewicht gegen den militärischen Befehlshaber sein.

Betriebs Einschränkung

Oberhausen, 11. Okt. Die Gute Hoffnungshütte hat ihren Betrieb auf 30 Stunden in der Woche eingeschränkt. In zwei Tagen wird nicht gearbeitet. Die Vergütung für Kurzarbeiter fällt weg. Der Grund ist, daß die Hütte nach dem Wegfall der Ruhrunterstützung die erhöhten Löhne nicht mehr bezahlen kann. Die Eisenindustrie des Ruhrgebiets wird die gleiche Verkürzung vornehmen.

Die tschechisch-französische Freundschaft

Paris, 11. Okt. Der tschechoslowakische Präsident Masaryk wird am Montag mit dem Außenminister Bessier in Paris eintreffen und u. a. mit Wilerand den französischen Mandatern unterhalten und das „Institut für Slavische Studien“ einweihen.

Schutz vor dem Freihandel im britischen Reich?

London, 11. Okt. Die Exminister der Kolonien stimmen im allgemeinen der von der britischen Regierung vorgeschlagenen Schutzpolitik für das britische Weltreich zu, doch scheitern sie auf der Reichskonferenz auch Stimmen für den Freihandel. Die Frage ist von solcher Bedeutung, daß man an nächsten Herbst Konventionen für möglich hält unter dem Renntwort „Freihandel oder Schutzpolitik“. Die Konservativen Partei wird auf einer Tagung in Plymouth eine Entscheidung für die Schutzpolitik vorbereiten und sie der Reichskonferenz zur Genehmigung unterbreiten.

Württemberg

Stuttgart, 11. Okt. Verfügung des Militärbehaltshabers des 5. Wehrkreises. Für die Dauer des Ausnahmezustandes wird bestimmt: 1. Jede Neuerscheinung von Zeitungen unterliegt meiner Genehmigung. Diese ist mit genauen Angaben über Ziele und Zweck sowie Art und Form des Erscheinens bei mir zu beantragen. 2. Die Herstellung und der Vertrieb von Flugblättern politischen Inhalts sowie Maueranschlägen solchen Inhalts sind verboten. 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923 bestraft.

Der Gaspreis wurde in Stuttgart auf 30 Millionen, der Strompreis auf 150 Millionen erhöht.

Das markenfreie Brot kostet von heute an 50 Millionen (vorgestern war erst der Preis auf 45 Millionen erhöht worden). Weißbrot 100 (65) Millionen Mark das kilo; ein Weißbröckchen 5 (3) Millionen.

Die Straßenbahn verdoppelt ihre Fahrpreise ab 12. Oktober auf 20 bis 40 Millionen für die einfache Fahrt. Zeitkarten für die zweite Oktoviertel kosten 600 bis 1200 Millionen.

Stuttgart, 11. Okt. Die neuesten Bierpreise. Mit Gültigkeit vom 12. Oktober an hat die württ. Brauindustrie wieder neue Bierpreise festgesetzt. Das Lagerbier aus dem Faß 90 Millionen das Liter und im Ausschank mindestens 45 Millionen das Glas zu 0,3 Liter; in Flaschen von 0,5 Litern beim Einkauf 70 und beim Wiederverkauf über die Straße 80, bei solchen von 0,7 Litern beim Einkauf 95 und beim Wiederverkauf über die Straße 110 Millionen. Das Spezialbier kostet im Faß 120 Millionen der Liter und im Ausschank mindestens 60 Millionen das 0,3 Literglas. In der Flasche von 0,5 Litern beim Einkauf 110 und beim Wiederverkauf über die Straße 125 Millionen. Das Flaschenpfand ist auf 100 Millionen festgesetzt. Die Preise für das 0,3 Literglas verstehen sich bei beiden Bierorten im Ausschank ohne den Aufschlag für die Abfüllung des Bedienungsgeldes und die sonstigen Betriebskosten. Flaschenbier stellt sich beim Verkauf in den Wirtschaften ebenfalls entsprechend höher.

Industrielekaris. Für die Woche vom 8.—13. Oktober hat der Schlichtungsausschuss einen Schiedsspruch gefällt, nach welchem der 26jährige B-Kaufmann für die laufende Woche 5,2 Milliarden am Samstag zu empfangen hat.

Urteil Willows nicht eine ganz verkehrte Wirkung haben konnte — das war zu fürchten.

So hatte er denn in den letzten Wochen unter völligem Verzicht alles dessen, was nach Effekt hätte aussehen können, und bei fast slavischer Unterordnung unter die anerkannte Form der alten Meister ein Streichquartett geschrieben, um seinem Vater zu zeigen, daß er im strengen Stil zu arbeiten verstand, und zu beweisen, daß er Tonart und Kontrapunkt beherrschte.

Dieses Streichquartett hatte er heute mitgebracht. Hier im Hause des Advokaten Dr. Fischer erhoffte er eine gütigere Aufnahme. Gerade weil dieser alte Herr musikalisch nicht voreingenommen war, urteilte er nicht so einseitig, wie der alte Musikdiktator, der Dr. Heller.

Schon die Durchsicht der Stimmen, die zudem in seiner feinen, kriegligen Notenschrift fast unleserlich waren, erfüllte die Streicher mit Bangen. Der kleine Leo, dem man die erste Geige überließ, der aber seinen Groll, überstrahlt zu sein, noch nicht niedergekämpft hatte, bemerkte boshaft, Noten in der Höhe mit mehr als zehn Strichen durch den Hals könne er nicht mehr lesen, und selbst Hans Fischer, der Bratschist, konnte sich nicht verkneifen, zu bemerken, daß er die Viola im Altchlüssel zu lesen gewohnt sei — weil Richard bei der hohen Lage, in der er schrieb, wiederholt den Violinchlüssel angewandt hatte.

„Spielt Ihr nur, was in Eurer Stimme steht!“ schnobdete Richard Strauß. „Ihr habt ja neulich Beethoven op. 59,3 spielen wollen. — Schwerer ist mein Quartett auch nicht.“

Aber was war das nur? Die geübten und gut zusammengespilten Schüler versagten und kamen immer wieder aus dem Takt. Der kleine Leo, dem Konzerte von Beuztempo und Verlois nicht die geringsten Schwierigkeiten bereiteten, griff fortwährend unrein wegen der vielen Sprünge aus einer Lage in die andere, welche der Komponist dem Spieler zumutete.

(Fortsetzung folgt.)



Stuttgart, 11. Okt. Neue Braunkohlpreise. Die Kohlen kosten in Stuttgart in der Zeit vom 8.—14. Okt. im Körben frei Keller 2,50 Goldmark. Die Holzpreise bleiben unverändert.

Die Schlüsselzahl im Buchdruckgewerbe ist auf 19 500 000 erhöht worden.

Söldfelden, 11. Okt. Gut abgelassen. Beim Ueberfahren des schienenartigen Bahnübergangs ist das Fuhrwerk seines hiesigen Landwirts vom Schnellzug erfasst und total zertrümmert worden. Der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon. Auch das Kuhgepäck blieb unbeschädigt.

Nürtingen, 11. Okt. Abgesagte Feier. Das hiesige Lehrerseminar feiert sein 80jähriges Bestehen. Auf eine allgemeine Feier wurde der Zeitverhältnisse wegen verzichtet, was von den in Nürtingen ausgebildeten Lehrern bedauert wird.

Spaichingen, 11. Okt. Rohett. In Alzheim wurde der Bienenstand des Oberlehrers M a t e r durch Sprengung vollständig zerstört. Tausende von Bienen wurden getötet. Die Urheber der Schandtat sind Hejger vom Ort und auswärts.

Stuttgart, 11. Okt. Die Postschalter des Landes werden lt. „R. T.“ von jetzt an um 5 Uhr abends geschlossen. Die neuen Fleischpreise ab 12. Oktober: Ochsen- und Rindfleisch 1. Sorte 120 (100), Rindfleisch 2. Sorte 110 (90), Kalbfleisch 1. Sorte 100 (90), 2. Sorte 80—90 (70—74), Kalbfleisch 140 (126), Schweinefleisch 190 (154), Hammelfleisch 150 (98), Schafffleisch 80—110 (65—75).

Ausfall zweier Schnellzüge. Die an die Holland-Bahnhof Schnellzüge D 281/282 anschließenden Schnellzüge D 244 bis 55 Heidelberg ab 1.44 früh, Stuttgart an 3.50 früh und D 56/53 Stuttgart ab 2.02 früh, Heidelberg an 4.15 früh fallen wegen geringer Benützung von Montag, 15. Oktober aus, an zwischen Stuttgart und Heidelberg aus.

Befehlsgenahme. Die heutige Nummer der „Südd. Arbeiterzeitung“ ist auf Grund des Ausnahmezustands beschlagnahmt worden.

Wahingen a. F., 11. Okt. Begräbnisfeier. Auf 1. Oktober d. J. sind dem Amtsoberamt Stuttgart die sechs Gemeinden Hofen, Mühlhausen, Münster, Rohraden, Sillenbuch und Zagenhausen einverleibt worden. Aus diesem Anlaß fand auf dem Rathaus hier eine schlichte Begräbnisfeier statt. Nach einem Bericht über die erheblichen Eindeckungen des Oberamts in Wehl und Kartoffeln wurde die hervorragende neue Mühle der Firma Leicht beschäftigt; es besteht Aussicht, diese Anlage zu einem Lager der Reichsgewerbestelle auszubauen.

Die republikanische Leitende

Stuttgart 11. Okt. Das „Deutsche Volksblatt“ läßt seinen gestrigen Enthüllungen über die Aufrüstung einer „republikanischen“ Leibgarde heute noch einige Bemerkungen über die „Schleichwege“ des linken Flügels der Demokratischen Partei nachfolgen. Diese schließen mit folgenden Worten: „Die dunklen Elemente bilden ein Element ständiger Beunruhigung für die Führung einer Koalitionspolitik. Sie sind allzeit bei der Hand, den Zentrumministern Knüttel in den Weg zu werfen und mit der abernen Behauptung haufen zu gehen, sie und ihre Partei seien in den Händen des laßpolischen Hochadels, reaktionär eingestellt, in Verbindung mit Bayern usw. Darum müßten wir die schändliche Komödie einmal an die Öffentlichkeit bringen, um diese Gesellschaft dem ganzen Volk als das vorzustellen, was sie sind und treiben: eine kleine Kamarilla von Streibern, deren ewig unabsehbare Cherege das Land nicht zur Ruhe kommen läßt.“ — Der „Schwab. Merkur“ bemerkt dazu: Damit ist die Gelegenheit in eine parteipolitische Auseinandersetzung ausgemündet. Das ändert nichts an der Notwendigkeit, daß die Regierung oder die Polizei dem Land volle Klarheit darüber geben muß, ob es richtig ist, daß von Seiten des republikanischen Reichsbunds und seiner Freunde die Aufrüstung einer Leibgarde betrieben wird. Die Beunruhigung der Bevölkerung über solche Geheimbewaffnungen, die nur dem Sinn und Zweck einer Vorbereitung des Bürgerkriegs haben können, ist zu groß, als daß die für die Ruhe des Landes verantwortlichen Männer schweigen könnten. Es empfiehlt sich, eventuell auch das Mittel einer parlamentarischen „Anfrage“ an die Regierung, das sonst leider manchmal bei wenig wichtigen Dingen in Bewegung gesetzt wird.“

Baden

Karlruhe, 11. Okt. Auf der Kinzigalbahn wurde bei der Verhaftung ein französischer Spion festgenommen, der im Besitz großer Geldmittel war.

Mannheim, 11. Okt. Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich am Bahnübergang bei E d e n t o b e n in der Pfalz ereignet. Als der Landwirt Michael Kohr aus Fenningen mit seinem Wagen den Bahnübergang bei geöffnetem Schranke passierte, wurde das Fuhrwerk von einem heranbrausenden Zug erfasst und die Böschung hinabgeschleudert. Der Landwirt Kohr wurde sofort getötet und eine zweite auf dem Wagen sitzende Person schwer verletzt.

Mannheim, 10. Okt. Bei der Wucherpostzei wurde u. a. wegen Preistreiberi ein Buchhändler angezeigt, weil er für die Werke eines Dichters eine Milliarde verlangte, obwohl er nach der Schlüsselzahl nur 240 Millionen hätte fordern dürfen. Weiter wurden angezeigt 10 Metzger wegen zu hoher Fleischpreise, ein Kaufmann wegen Zurückhaltung von Markenzucker und zwei Kaufleute wegen Preistreiberi mit Salz. — Ein Bäckermeister von Mundenheim warf in Ludwigsbäfen mehrere Millionen gebündeltes Kleingeld, darunter 50- und 100-Mark-Scheine auf den Boden und wurde wegen Unfugs zur Anzeige gebracht.

Freiburg, 11. Okt. Erzbischof Dr. Carl hat gestern die durch die kirchlichen Säugungen vorgeschriebene Reise nach Rom angetreten.

Konstanz, 11. Okt. Vor einiger Zeit waren von der Strafammer in Konstanz fünf nationalsozialistische Arbeiter wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Das Reichsgericht hat das Urteil nunmehr aufgehoben.

Schwäbische Chronik.

In Dillingen wurde einem Landwirt nachts fünfliches Weiskraut vom Ader weg gestohlen. Nur einige Köpfe blieben stehen. An diese war ein Zettel geheftet mit der Aufschrift: „Wer auf Gott vertraut, der braucht kein Kraut.“

In Heilbronn wurde nachts in einem Kaffee-

importgeschäft eingebrochen und Kaffee und Zucker im Wert von über 30 Milliarden entwendet.

In Wöttingen, OA. Mergentheim, spielte der neunjährige Sohn des Metzgermeisters Anton Wald mit einem Revolver. Dabei entlud sich die Waffe. Die Kugel traf die 15jährige Schwester in die Brust und verletzte sie schwer.

In Herrenberg ist der Ausbau des neuen Schulgebäude für die landw. Winterschule beendet. Es ist ein stattlicher Bau mit zwei schönen Lehrsälen und allem Zubehör sowie den nötigen Lehrerwohnungen.

Der Knecht des Metzgermeisters Stumpp von Birkenfeld war mit Futterholen beschäftigt. Während der Heimfahrt schenkte das Pferd und geriet mit dem beladenen Wagen, auf dem auch die bei der Arbeit Beteiligten saßen, in rasenden Galopp. An einem Brummentrog flog der Wagen in Stücke. Frau Stumpp war auf der Stelle tot; drei Personen wurden schwer verletzt.

In Wenzeln, OA. Oberndorf, ist der Motorsägen-schuppen vollständig abgebrannt. Drei Burschen heben in dem Schuppen Benzol mittels Einbruch entwendet. Durch unvorsichtige Verwendung eines Kerzenlichts ist das Benzol entzündet und der Brand herbeigeführt worden.

Notales.

Wildbad, den 12. Okt. 1923.

Kinden-Vichtspiele. Die mit großer Spannung erwarteten 3. Teile der beiden großen Filmwerke „Seepiraten“ und „Mit Wächle und Lasso, beitet „Opfer der Piraten“ und „Gegen Haß und Neid“, gelangen am Freitag und Sonntag zur Vorführung. Es sei nur soviel verraten, daß diese beiden Filme von Teil zu Teil spannender werden, und schon aus diesem Grunde ist ein Besuch auf das Wärmste zu empfehlen. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß Karten schon am Samstag im Vorverkauf zu haben sind.

Gebrauchte Briefumschläge, auf denen die erste Aufschrift durch Durchstreichen ungültig gemacht und durch eine zweite auf der Vorder- oder Rückseite ersetzt ist, werden von Ende Dezember d. J. an von der Post nicht mehr zugelassen. Dagegen können gebrauchte Briefumschläge zur Wiederverwendung gewendet oder überklebt werden, daß die alte Aufschrift und die später verwendeten Freimarken, Stempel, Zettel usw. vollständig verdeckt sind. Außerdem wird versuchsweise gestattet, bei gewöhnlichen Briefsendungen des inneren deutschen Verkehrs Briefumschläge mit zwei voneinander abgekehrten Feldern zu verwenden. Der Umschlag wird also dabei auf der Vorderseite durch einen starken wachrechten Strich in eine obere und eine untere Hälfte geteilt; jede Hälfte kann eine Aufschrift aufnehmen. Wird der Umschlag zum zweiten Mal benützt, so ist natürlich die erste Aufschrift zu durchstreichen. Vorausgesetzt ist, daß jedes der beiden Felder genügend Raum für die notwendigen Angaben bietet und daß die Freimarken der ersten Versendung entfernt oder überklebt werden.

Der Goldfranka wird im Postverkehr mit dem Ausland ab 11. Oktober mit 280 Millionen Mark berechnet.

Die neuen Postgebühren sind mit dem 10. Oktober in Kraft getreten. Wir wiederholen die hauptsächlichsten Sätze in Millionen Mark. Ortsverkehr: Postkarten 1, Briefe bis 20 Gramm 2, bis 100 Gramm 3 usw. Fernverkehr: Postkarten 2, Briefe bis 20 Gr. 5, bis 100 Gr. 7, über 100 bis 250 Gr. 8. Auslandsgebühren: Postkarten 9, Briefe bis 20 Gr. 15, für jede weitere 20 Gr. 7,5 Millionen Mark.

Erhöhung der Eisenbahngebühren. Die Schlüsselzahl für den Personen- und Güterverkehr wird nach amtlicher Mitteilung vom nächsten Samstag an bis auf weiteres auf je 120 Millionen erhöht. Die vierstägige Gültigkeit der einfachen Fahrkarten und die Abstempelung bleiben bestehen.

Landabgabe. Der Umräumungslah für die Landabgabe beträgt vom 13. bis 16. Oktober 243 Millionen Papiermark für eine Goldmark.

Die Hasenjagd ist aufgegangen. Sie bietet günstigere Aussichten als im Vorjahr, jedoch ist noch ein großer Teil der Hasen zu gering, um jetzt schon einen stärkeren Abbruch zu rechtfertigen. Es wäre unwirtschaftlich, drei- und vierstündige Häschen zu erlegen, die bis November bei guter Witterung vollwertig werden können, außerdem unweidmännisch, zu stark der Suchjagd zu obliegen auf die Gefahr hin, die gerade heuer noch zahlreich vorhandenen trächtigen Häsinnen abzuschießen. Wenn nicht die Mäuseplage einen noch weitergehenden Mangel hervorruft, empfiehlt es sich, sich vorläufig mit etwa benötigten Küchenhasen zu begnügen und den Hauptabbruch noch zu verschieben.

Von der Bekömmlichkeit des Obstes. Das Obst ist zweifellos eine der kostbarsten Gaben, die uns die Natur spendet, und eine vernünftige Diät ist ohne Obst kaum zu denken. Bei vielen Ernährungsstörungen und bei einer ganzen Reihe chronischer Erkrankungen des Verdauungsapparats und der Leber bildet die Obstdiät sogar das sicherste und bekömmlichste Heilmittel. Nur scheiden hierbei alle Früchte aus, die reich an Tannin sind, da dieses das Obst unverdaulich macht. Je reicher eine Frucht an Gerbsäure ist, desto grüner erscheint sie, und desto saurer schmeckt sie auch. Als Folgen des Genusses solcher Früchte machen sich Sodbrennen und Koliken bemerkbar. Man kann tanninhaltiges Obst sofort daran erkennen, daß sich die Klinge des Messers, mit dem man es zerschneidet, schwarz färbt. Rohes Obst ist ferner allen denen zu verbieten, die zu nervöser Enteritis (Darmentzündung) neigen. Die geringste Reizung des Darms bewirkt in diesen Fällen Krämpfe, heftige Leibschmerzen und Durchfälle. Auch in Fällen von Magenverengung soll man sich des Genusses von rohem Obst unbedingt enthalten. Solche Patienten sehen sich durch den Genuß roher Äpfel und Birnen, sowie von Bananen der Gefahr von Magendruck, Entzündungen des Darmkanals und krampfhaftem Aufstoßen aus.

Auch sollte man das Obst vor dem Genuß stets waschen. Man sieht es der samtigen, schimmernden Oberfläche einer Pflaume nicht an, welche ein Gewimmel von Keimen sich auf ihr breit macht. Der Brechdurchfall der Kinder ist nur zu oft auf Keime zurückzuführen, die das Kind mit einer vom Boden aufgetretenen Frucht mitverzehrt hat. Was nun das geschmorte Obst anbetrifft, so ist an seiner Schwachhaftigkeit und Bekömmlichkeit kein Zweifel gestattet, wenn man sich auch der Tatsache nicht verschließen darf, daß das Obst durch Kochen einen großen Teil seiner bildlichen Eigenschaften verliert. Durch das Kochen werden freilich alle Krankkeiten am sichersten abgetötet; mit

ihnen werden leider aber auch die wichtigsten Vitamine zerstört. Allerdings ist gekochtes Obst ungleich leichter verdaulich als rohes und deshalb auch allen zu empfehlen, die an Verdauungsbeschwerden leiden.

Durch Anilinfarbe verunreinigte Wäsche bleicht man in einer Chloralkalilösung, die kalt bereitet und vor dem Gebrauch kurz aufgekocht wurde und wieder erkaltet und filtriert ist. Man taucht die Wäsche ein und windet sie wiederholt aus. Nach der Bleiche wäscht man wie gewöhnlich.

Merle

Der Erklärer des Duamont-Forts †. Auf Groß-Mojow bei Treptow a. N. starb an den Folgen eines Lungenleidens der Erklärer des Duamont-Forts, Oberleutnant Kurt Rackow. Beim Plündern mit dem Dampfzug hatte er den Maschinisten abgelöst, war abgestürzt und überfahren worden.

Lloyd George ist nach einer Meldung aus Montreal (Kanada) an einem leichten Halsleiden erkrankt. Er soll sich deshalb entschlossen haben, seine angekündigten Vorträge fallen zu lassen.

Eine Pariser Zeitung teilt mit, Lloyd George habe sich von amerikanischen Zeitungen, denen er Artikel schreiben soll, eine Vergütung von 4 Dollars (64 franz. Franken) für jedes Wort zusichern lassen. Das wäre eine recht anständige Bezahlung, — wenn die Meldung nicht eine gebissige Unterstellung ist.

Der frühere Dampfer „Bismarck“, jetziger „Majestic“ der englischen Weissen Stern-Linie hat vor kurzem die schnellste Fahrt nach Newport zurückgelegt, die je ein Dampfer geleistet hat, nämlich von Cherbourg aus in 5 Tagen, 6 Stunden und 13 Minuten. Die Leistung hat das Schiff, allerdings bei günstigem Wind, auf der Reise von Newport nach Cherbourg noch übertroffen, indem es die Strecke in 5 Tagen, 5 Stunden und 21 Minuten zurücklegte.

Fracht und Warenpreise. Das Pfund heftische Zweifelhgen wurde in Berlin vor drei Wochen zu 0,5 Mill. d. Rfd. verkauft. Vom 10. Okt. an kommen zu einem Großhandelspreis von 7 Mill. noch 2 1/2 Mill. Frachtkosten. Der Stand eines Obsthändlers kostet im Oktober 40 Milliarden städtische Pacht in der Markthalle. Der Obst- und Gemüsehändlerverein hat erklärt, daß er unter diesen Umständen die Obstversorgung einstellen müsse.

Berliner Preise. Markenfreies Brot (1900 Gr.) 110 Millionen, Milch 48, Magermilch 12 Millionen Mark.

Falsche Fünfsigmillionenscheine. In Hamburg wurde eine Werkstätte entdeckt, in der falsche 50 Millionennoten hergestellt wurden. Ueber 2000 Stück konnten beschlagnahmt werden. Drei Personen sind verhaftet.

Wöfe Geburtstagsfeier. Ein Drogist in Hamburg feierte mit einigen Freunden seinen Geburtstag in seiner Wohnung. Einer der Freunde, ein Lehrling in einer chemischen Fabrik hatte einige Flaschen Aethyl-Spiritus mitgebracht, aus dem die Gesellschaft nun Liköre braute. In der Nacht erkrankte die ganze Gesellschaft und der Drogist starb an Vergiftung.

Die Hundesteuer wurde in Hamburg auf 210 Millionen für den ersten Hund festgesetzt. Die Steuer wird mit der weiteren Geldentwertung steigen.

Erwerbslosenpflanzhöfe. In Essen wurde von der Polizei eine Spielhöfe ausgenommen, deren 25 Teilnehmer fast ausnahmslos „Erwerbslose“ waren.

Wucheranzeige gegen das Berliner Gaswerk. Die Empörung über die rücksichtslose Geldmacherspolitik der städtischen Gaswerke in Berlin hat zu einem gemeinsamen Strafantrag wegen Wuchers und Erpressung gegen die Leiter der Gaswerke sich verdichtet. Die Staatsanwaltschaft hat eine genaue Untersuchung angeordnet besonders über die willkürliche Preisfestsetzung nach verschiedenen Aufnahmetagen. — Ein Junge, der übrigens auch in anderen Städten eingerissen hat.

Häuser lebt. Die Nachricht, der Wanderredner Häuser sei gestorben, bestätigt sich nach T. L. nicht. Er ist im Gefängnis erkrankt.

In einem kühlen Grunde. In Oberensingen (Württemberg) ist am Pfarrhaus eine Gedächtnisfeier enthüllt worden, die dem Gedächtnis des Komponisten Joh. Ludwig Friedrich Gluck gewidmet ist. Gluck ist dort am 23. September 1793 geboren. Er schuf schon als Student in den Jahren 1811 bis 1816 zwei seiner bekanntesten Melodien zu dem Schweizer Lied „Herz, mein Herz, worum so traurig?“ und zu dem Lied „In einem kühlen Grunde“.

Abwaschen mit 100-Mark-Scheinen. Ein Friseur in Baden (Schwaben) verwendete nach dem Rasieren zum Abwaschen des abgenommenen Bartes 50- und 100-Mark-Scheine. Abgesehen davon, daß dieses Verfahren eine nicht unerhebliche Gesundheitsgefährdung befürchten läßt, hat die Art der Verwendung von Geldscheinen großen Unmut hervorgerufen und der Friseur wird vor Gericht gezogen werden.

Totentanz.

Ein Mitarbeiter der Berliner „Vörsenztg.“ veröffentlicht folgende ergreifende Schilderung des Unglücks Deutschlands:

Wieder stehen, wie in den schlimmsten Kriegszeiten, die fürchtbaren Polonäsen vor den Vätern, als sichtbare Zeichen unseres Glucks.

Da sind erschütternde alte Frauen, die sich auf das Mauerwerk eines Bitters legen. Sie sind müde, hienbensmüde, lebensmüde... denn die Schrecken des Todes verblaffen vor den Schrecken dieses Lebens...

Da sind andere alte Frauen, die sich an die hohen Zäunen gar nicht gewöhnen, mit ihnen nicht rechnen können, denen diese Welt eine Welt des Wahnsinns scheint, und die schon ganz wirr im Kopf sind.

Alte Männer, ehrwürdig und anständig angezogen, stehen bittend, still und ergreifend auf Straßen und vor Türen.

Selbstmorde geschehen „aus Furcht vor dem Hunger“ — die Wendung ist bereits typhisch geworden.

Und die Polonäse unseres Glucks geht und schlängelt sich weiter... ein ganzes Volk marschiert auf, zermüht, gedrückt, verzweifelt...

Die Polonäse eröffnet sonst den Reigen fröhlicher Tänze. Aber welche Tänze eröffnet die Polonäse bei uns?

Sie führt den Reigen der Hölle an und den Totentanz unseres Lebens.

Denker unseres Volkes! Ihr schlagt den Takt zu diesen Tänzen... Seht zu, daß die hüllischen Abtöten sich wandeln zu fröhlicheren, daß aus dem Totentanz wieder ein Tanz des Lebens werde.

Schweinemarkt Weiskopf, 10. Okt. Die heutige Zufuhr war nur mäßig, um so lebhafter die Kauflust. Bezahlt wurde für 1 Läufer 50 Pfd. Lebendgewicht 3 Milliarden, Ferkel 1. Sorte 1-15 Milliarden, 2. Sorte 1 Milliarde das Stück. In kurzer Zeit alles verkauft.

Ballingen, 11. Okt. Viehmarkt. Zuführt wurden zwei Faren, blieben un verkauft, 100 Ochsen und Stiere (1/2-1/3jährig, Preis 5-8 Milliarden; 1/2-1/3jährig, 10-15 Milliarden), 1 Paar Zugochsen (Preis 60-140 Milliarden), 77 Kühe (Preis 16-55 Milliarden), 68 Kalbinnen (Preis 22-50 Milliarden), 285 Stück Jungvieh (1/2-1/3jährig, Preis 8-12 Milliarden, 1/2-1/3jährig, Preis 14-21 Milliarden Mark). Auf dem Schweinemarkt waren 160 Milchschweine zugeführt. Preis für ein Milchschwein 300-700 Millionen. Der Handel war flau, ein kleiner Rest blieb unverkauft.

Stuttgart, 11. Okt. Obstgroßmarkt. Preise in Millionen Mark. Äpfel 20-40, Birnen 10-50, Datteln 22-40, Zwetschgen 20-40, Pfirsiche 20-50, Trauben 50-70 (im Kleiverkauf bis 100), Rasse 40-50, Tomaten 18-30 d. Pfd.

Leutkirch, 11. Okt. Der Schranne wurden zugeführt: 1100 Ailo Weizen, 1045 Ailo Gerste, 3000 Ailo Haber, 100 Ailo Dinkel. Verkauft wurde alles. Erlös in Milliarden Mark per Doppeltgr.: Weizen 1,6 bis 2,7, Gerste 2, Haber 1,4 bis 1,7, Dinkel 1,8.

Wien, 11. Okt. Der Weinmarkt zeigt gesunde Belaubung. Man erwartet nur einen kleinen Ertrag, weshalb die Weinbauernvereine auf Abhaltung einer Verkostung absehen wird und ihr Erzeugnis zu späterem Verkauf einlagern müssen. Weinlese in Baden. Die Weinlese hat teilweise schon begonnen. Im Bodensee liefern die klein gebildeten Beeren wenig, aber guten Most. Am Kaiserstuhl ist das Ertragsrisiko fast Null infolge von Spätfrost, Heurwurm, Hagel und Sauerwurm. In der Markgräfler Gegend sind die Ausschichten mittel bis unter mittel, in der Ortenau (Oberhoch, Offenbürg, Ebern) sehr gering, in der Böhler Gegend mancherorts befriedigend. In den übrigen Weinbaugebieten versprechen die Reben bei zumeist spätem Ertrag da und dort einen guten Ertrag, wamentlich von den Edelbergen, während die Amerikaner heuer fast völlig versagen.

Berlin	Devisenkurse		11. Oktober	
	10. Oktober	Brief	Geld	Brief
Holland	116-087500,0	1167912500,0	1985-25000,0	1994-75000,0
Belgien	15-612500,0	155387500,0	25935000,0	2-0650000,0
Norwegen	45835000,0	461150000,0	784035000,0	787935000,0
Dänemark	520095000,0	5233-5000,0	8937 000,0	893240000,0
Schweden	783037500,0	78092500,0	1332660000,0	1339340000,0
Italien	134692500,0	135337500,0	223425000,0	230575000,0
London	134 0250000,0	13533750000,0	22942500000,0	23057500000,0
Newyork	2967862500,0	2983437500,0	5047350000,0	5072650000,0
Paris	1-154500,0	1824-4000,0	305235000,0	306765000,0
Schweiz	528975000,0	531325000,0	903735000,0	908265000,0
Spanien	402950000,0	40501000,0	678304000,0	6-1700000,0
D-Deherr.	41895,0	42105,0	71820,0	72150,0
Prag	89775000,0	9025000,0	151620000,0	152380000,0
Ungarn	159000,0	16-400,0	269925,0	270675,0
Argentin.	9695-0000,0	97443-000,0	198750000,0	501250000,0
Tokio	1471312500,0	1478667500,0	2473600000,0	2486300000,0

Reichsgoldanleihe 3300.

Dollarkurs am 11. Okt. 5 072 650 000 (2 882 437 500). In Berlin erreichte der Dollar vorübergehend einen Stand von 6,35, in Frankfurt 6,1/2 bis 7 Milliarden. Das englische Pfund bis 20 Milliarden. Der Wert einer Million Reich in Pfennigen am 9. Okt.: in Holland 0,4, Belgien 1,3, Norwegen 0,6, Dänemark 0,5, Schweden 0,4, Italien 1,5, London 0,4, Newyork 0,4, Paris 1,1, Schweiz 0,4, Spanien 0,5.

Goldankaufspreis der Reichsbank am 9. Okt. 5 505 024 000 M. für ein Zwanzigmarsstück.

Die polnische Mark, die lange Zeit einen festen Kurs hatte, ist in letzter Woche stark gefallen. Der Sturz soll mit der Kündigung der Kredite durch Schweizer Banken zusammenhängen, was es notwendig mache, daß der in der Schweiz liegende polnische Goldschatz angegriffen werde.

Berlin, 11. Okt. Silber in Barren 1 Ailo fein 95-100 (79 bis 81).

Der Zuckerpreis im Kleiverkauf wurde in der Provinz Holstein auf 54 bis 56 Millionen Mark für das Pfund festgesetzt.

Der Zuckerpreis ist in wenigen Tagen von 1,6 auf 5 Milliarden Grundlauge Melis Magdeburg erhöht worden. Da sich seit der letzten Berechnung die Löhne, Steuern usw. um das 3-fache erhöht haben, mußten Groß- und Kleinhandel ebenfalls Preis-erhöhungen vornehmen.

Landesproduktionsbörse Stuttgart, 11. Okt. Verkäufer und Käufer abwartend. Abschlässe kaum zu verzeichnen. Preise in Millionen Mark für 100 Kg. Weizen 12-15, Sommergerste 10 bis 12, Roggen 10-13, Hafer 7-9, Raps -, Weizenmehl Nr. 0 22-25, Brotmehl 28-31, Kleie 6-7, Weizenheu 2-2 1/2, Roggenheu 2 1/2-3, Stroh druckgepr. 2-3.

Mannheimer Produktionsbörse, 11. Okt. Preise in Milliarden für 100 Kg.: Weizen 17-19, Braugerste 15-16, Hafer 14-16, Weizenmehl Spej. 0 (Richtpreis) 26-30, Roggenmehl 18-22, Weizenheu lose 1,2-1,3, Preßstroh 1,2-1,3.

Berliner Getreidepreise am 11. Okt. in Millionen Mark: Weizen 7000-7000, Roggen 6400-6700, Gerste 6400-6700, Hafer 5600-5900, Weizenmehl 20000-25000, Roggenmehl 18000 bis 22000, Kleie 3000, Raps -.

Weizenmehlspezial Nr. 0 Schöpfungswelse 40-50 Milliarden für 100 Kg. (bei 1 Dollar gleich 7 Milliarden).

Allgäuer Butter- und Käsebörsen, 10. Okt. Butter: niedrigster Preis 88 (50), höchster 105 (65), grüner Weichkäse: niedrigster Preis 43 (34), höchster 60 (37), konsumtreifer Weichkäse: niedrigster Preis 52 (35), höchster 66 (43), ausgebeizter Rundkäse: niedrigster Preis 85 (-), höchster 90 (-), konsumtreifer Rundkäse: niedrigster Preis 85 (46), höchster Preis 130 (63,5) in Mill. Mk. je Pfund.

Berliner Fellemarkt, 10. Okt. Butter: Im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer, für 1 Pfund 1. Sorte 750 Mill. Mk. - Margarine: Angebote gering, Nachfrage lebhaft. - Schmalz: Angebote knapp, Nachfrage stätig, doch dürfte die Nachfrage bei den enorm hohen Preisen nachlassen. - Speck: Starke Nachfrage bei geringen Vorräten. Preise nominal.

Mannheimer Kleinviehmarkt, 11. Okt. 46 Kälber, 27 Schweine und 268 Ferkel und Läufer. Für Kälber und Schweine wurden von der Marktkommission keine Preise festgesetzt. Ferkel und Läufer 500 Millionen bis 8 Milliarden das Stück.

Stuttgart, 11. Okt. Noch höhere Preise am Schlachtlehmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 181 Ochsen, 39 Bullen, 204 Jungbullen, 274 Jungkinder, 281 Kühe, 300 Kälber, 249 Schweine, 97 Schafe. Verkauft wurde alles. Erlös auf je 1 Pfund Lebendgewicht in Millionen Mark: Ochsen 1. Sorte 52-56 (letzte Markt: 44-45), 2. Sorte 45-50 (36-42), Bullen 1. Sorte 52-55 (43-45), 2. Sorte 41 bis 49 (35-42), Jungbullen 1. Sorte 52-56 (44-47), 2. Sorte 44-48 (41-44), 3. Sorte 40-44 (35-40), Kühe 1. Sorte 46-50 (38-40), 2. Sorte 40-44 (30-35), 3. Sorte 32-38, Kälber 1. Sorte 73-75 (54-55), 2. Sorte 68-72 (51-53), 3. Sorte 63-67 (48-50), Schweine 1. Sorte 100-105 (79-81), 2. Sorte 92-96 (77-78), 3. Sorte 82-90 (65-74). Verlauf des Marktes: lebhaft.

Bundes Allerlei.

Schweres Autounglück bei Hannover. Nachts stürzte auf der Bunsdorfer Chaussee bei Seelze unweit Hannover der Kraftwagen des Kaufmanns Dehrlisch eine steile Böschung hinab. Drei Personen waren sofort tot, darunter zwei Frauen. Der Besitzer des Autos erlitt eine so schwere Gehirnerschütterung, daß man gleichfalls um sein Leben fürchtete. Zwei andere Personen trugen Arm- und Beinbrüche davon.

Seine Frau und vier Kinder ermordet. Der Arbeiter Fischer in Herischdorf ermordete aus bisher unbekannten Gründen seine Frau und seine vier Kinder im Alter von drei bis vierzehn Jahren. Sein einjähriges Kind ließ er am Leben. Fischer stellte sich dann selbst der Polizei.

Ein bestialisches Weib. Aus Tittmonning (Bayern) wird berichtet, daß dort die weit und breit wegen ihres Reichtums bekannte Bierbrauerin verhaftet wurde. Sie hat eingestanden, am 9. September ihren Mann, Ferdinand Schwengler, vergiftet zu haben. Der Mörder, der Tagelöhner Sebastian Horner in Lettenhausen, wurde ebenfalls verhaftet. Zur Tat selbst meldet das „Trostberger Wochenblatt“: Der Bauer Schwengler wurde am Sonntag, 9. Sept., abends, beim Nachhauseweg ermordet und seine Leiche in den Begingersee geworfen. Die Schwengler hatte bereits voriges Jahr einen Bilderer veranlaßt, ihren Mann zu beseitigen, der aber ablehnte. Die Frau hat ihren Mann gebeten, sie nach Hause zu begleiten. Als der Weg durch den Wald führte, wurden ihm drei Kugeln durch den Kopf gejagt. Er war nicht sofort tot und erhielt noch mehrere Hiebe auf den Kopf. Als auch dann noch nicht der Tod eintrat, nahm die Bestie ihn auf ihr Rad und fuhr den Halbtoten an den Begingersee und stieß ihn samt dem Rad in den See, wo er hilflos ertrinken mußte. Die Polizei hatte Mühe, die wüstende Bevölkerung vor der Unschußitz zurückzuhalten.

Der französische Farbenraub. Wie ein Leser der „Deutsch. Zukunft“ aus Stockholm mitteilt, stand vor einigen Tagen folgende wahre Geschichte in einer schwedischen Zeitung: Ein Franzose fand sich dieser Tage bei einer Fabrik in Borås ein und bot Farbstoffe an. „Wir pflegen unsere Farben von Deutschland zu kaufen“, sagte der Fabrikant. - „Ja, das ist auch deutsches Fabrikat!“ entgegnete der Franzose. - „So“, sagte der Fabrikant, „aber man kauft kein Diebesgut, ab?“

80 Mitschüler vergiftet. Ein Student der großen Schule von Tscheliang in Hongkong wollte seine Mitschüler und das Personal der Schule mit Arsenik vergiften. 80 Schüler sind der Vergiftung erlegen. Der Mörder und zwei seiner Komplizen wurden zum Tode verurteilt.

140 000 000 Mk. beträgt jetzt im halben Monat die Unterhaltungspflicht für uneheliche Kinder. Das sind Vaterrenden!

Selteneres.

„Schüchtern!“ „Ja, das Mäuerchen meiner Tochter hat mich viel gelostet“, sagt die Mutter voll Stolz. - „Ach weiß“, erwidert der Besucher. „Der Nachbar hat sie verlaggt; es war ein teurer Prozeß.“

Nach mehr. Die Franzosen sagen, sie bringen die Kultur, und die Deutschen bestreiten das. - Sehr zu Unrecht. Die Franzosen tun im Gegenteil noch mehr - sie bringen sogar die Kultur um. („Madderabatsch“.)

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Schulkameradinnen und die Mitglieder des Fuhb. Verein zu unserer am Samstag, den 13. Oktober stattfindenden

Hochzeits-Feier

abends in das Gasthaus „Alte Linde“ ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Anna Kappelmann Karl Wildbrett

Trauung um 12 Uhr.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Samstag, den 13. Oktober stattfindenden

Hochzeits-Feier

abends in das Hotel Maifisch ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Hermann Hammer Marie Broß

Sohn des f. Wilh. Hammer, Tochter des Ehr. Prof. Zimmermann.

Trauung 1/1 Uhr.

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Sonntag früh 1/8 Uhr

rücken der Stab und sämtliche Züge

zur Uebung

aus.

Das Commando.

Die Ausbezahlung der Unterstützung an die Notstandsrentner

erfolgt am Samstag, den 13. Oktober vorm. 9-11 Uhr auf dem Meldeamt.

Stadtschultheißenamt.

Allgemeine Fortbildungsschule Wildbad.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 15. Okt. 1923. Zum Besuch der Schule sind gesetzlich verpflichtet: Alle im Frühjahr 1922 und 1923 aus der Volksschule entlassenen Töchter, sowie diejenigen Söhne, welche die gewerbliche Fortbildungsschule nicht besuchen.

Söhne: Jeden Montag und Freitag 6-8 Uhr: Hr. Hauptlehrer Pfau.

Töchter: Jüngere Abt.: Mittwoch, 17. Okt. 4-6 Uhr: Hr. Oberlehrer Balz.

Ältere Abt.: Donnerstag, 18. Okt. 4-6 Uhr: Hr. Hauptlehrer Siegle.

Handarbeitsunterricht:

Ältere Abt.: Montag und Dienstag

Jüngere Abt.: Donnerstag und Freitag je von 2-6 Uhr: Frä. Schwäbke.

Nichtfortbildungsschulpflichtige, wie auch ältere Töchter, die noch keine Frauenarbeitschule besucht haben, können Montag und Freitag vorm. 9-12 Uhr am Handarbeitsunterricht teilnehmen.

Wildbad, den 12. Oktober 1923.

Schulvorstand: J. B. Wörner.

Bestellungen auf

Fildertraut

wollen sofort gemacht werden.

Preis freibleibend (Tagespreis).

Anzahlung pro Zentner: Mk. 900 000 000.

Romano Chierogato.

Linden-Lichtspiele.

Heute Freitag abd. 9 Uhr, Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends halb 9 Uhr, Montag abend halb 9 Uhr

Das Riesen-Sensations-Programm:

12 Akte! In der Hauptrolle EDDIE POLO 12 Akte!

„SEPIRATEN“

6 Episoden, 36 Akte.

3. Teil: „Opfer der Piraten“

„Mit Büchse und Lasso“

6 Episoden, 34 Akte.

3. Teil: „Gegen Haß und Neid“

In Vorbereitung:

4. Teil: „Das Siegel des Satans“

4. Teil: „Das Antlitz des Todes“

Fußballverein Wildbad.

Verbindlicher Fußball- und Sportverein.

Fußball- und Athletik-Abteilung

Betr. Spiel Nöttingen!

Die Spieler und Zuschauer werden darauf hingewiesen, ihre Fahrkarten heute noch zu lösen, um einer Preiserhöhung zu entgehen.

Die Spielleitung.

Wecker-Linie.

Samstag abend 1/8 Uhr

altes Schulhaus, Signallehre. (Zivil).

Sprechstunde

von heute ab

Rennbachstr. Haus Eitel

10-11 1/2 Uhr vormittags.

Fernsprecher 53.

Dr. Lahmeyer.